

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 12

Rubrik: Retourkutschen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

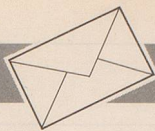
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Absolut unwürdig»



Gradimir Smudja: Karikatur von Prinz Charles in Nr. 8 (Fasnachtsausgabe)

Sehr geehrte Herren

Von Leserbriefen halte ich im allgemeinen nicht sehr viel, denn es ist mir klar, dass eine Zeitschrift nicht nur gerade das bringen kann, was mir passt. Solange die Darstellung einer Person den Anstand nicht in grober Weise verletzt, geht das in Ordnung. Dabei braucht man nicht etwa engherzig oder prüde zu sein.

Die Darstellung von Prinz Charles in Ihrer Nr. 8 ist dem Niveau Ihrer Zeitschrift aber absolut unwürdig. Im britischen Königshaus klappt sicher verschiedenes nicht mehr. Obwohl das ja nicht unsere Sache ist, ein Witzchen darüber zu machen, ist trotzdem erlaubt. Den Thronfolger aber auf solch dreckige und herabwürdigende Art darzustellen, ist nicht witzig, sondern eine unverzeihliche Entgleisung. Ich bin seit Jahren Abonnent Ihrer Zeitschrift und freue mich immer auf das Erscheinen. Sollten sich aber solche Sachen wiederholen, müsste ich trotzdem den *Nebi* abbestellen. *Heinrich Kunz, Kölliken*

Lieber *Nebelspalter*

Nebst wirklich guten, humorvollen Beiträgen enthält der *Nebi* in zunehmendem Masse fade und leider auch geschmacklose Beiträge. Ich möchte Ihnen empfehlen, anstelle der wöchentlichen Ausgabe nur alle zwei oder gar alle vier Wochen eine wirklich humoristisch-satirische Zeitschrift zu versenden, somit Qualität anstelle von Quantität anzustreben. Nach Durchsicht der Nr. 8 – Abbildung von Prinz Charles – habe ich mich als jahrzehntelanger Abonnent zur sofortigen Kündigung des Abonnemen-

tes entschlossen. Geschmackloser geht es nicht mehr.

Othmar Würsch, Allschwil

Unmögliche Wirklichkeit

Heinrich Wiesner: «Anlagekonto seit Christi Geburt», Nr. 6

Die von Heinrich Wiesner erwähnte Frau Wunderlin muss mit ihrer Bankgebühren-Rechnung einem Irrtum zum Opfer gefallen sein. In der *Coop-Zeitung* Nr. 5 wird von einem nach 42 Jahren wiedergefundenen Sparheft mit einem Guthaben von 10 Franken berichtet. Dafür erhielt der Besitzer von der Bank rund 60 Franken aufgelaufenen Zins mit Zinseszinsen. Also nach nur 42 Jahren ist das Guthaben 6mal grösser geworden.

Professor Margrit Kennedy von der Universität Hannover illustriert in ihrem in verschiedenen Sprachen erschienenen Buch «Geld ohne Zinsen und Inflation» die unmögliche Wirklichkeit eines zinsbezogenen Geldsystems mit folgender einfacher Rechnung: Bei einem Zinssatz von 4% hätte ein Rappen, der um Christi Geburt angelegt wurde, im Jahr 1750 einen Goldklumpen vom Gewicht des Erdballs abgeworfen. Bei 5% wäre der erste derartige Klumpen bereits 1403 fällig geworden. 1990 wären es 2,2 Millionen dieser goldenen Erdbälle gewesen – die Erfüllung der angehäuften Zinsforderungen hätte also die mehrfache Umwandlung der gesamten Natur in Gold und damit die vollständige Zerstörung unserer Lebensgrundlagen erzwungen.

Beweist das nicht, dass die andauernde und langfristige Zahlung von Zins und Zinseszins mathematisch nachweisbar unmöglich ist? Die ökonomische Notwendigkeit und die mathematische Unmöglichkeit befinden sich in einem Widerspruch, der nicht zu lösen ist.

Dieser Zinsmechanismus zur Akkumulation von Kapital in den

Händen von zunehmend weniger Menschen ist eine der Hauptursachen für den krankhaften Wachstumszwang der Wirtschaft mit allen bekannten Folgen der Umweltzerstörung und immer wiederkehrender Krisen mit Arbeitslosigkeit, Not und Elend.

Die moralische Seite unserer Zinswirtschaft muss daher vermehrt auch in Kirche und Schule diskutiert und eine andere Lösung unseres Geldsystems gesucht werden. *Otto Haag, Elgg*

Menschenverachtend, vulgär, geschmacklos ...



Orlando: Karikatur von Christiane Brunner, Nr. 9

Im *Nebelspalter* vom 1. März (Nummer 9) entgleist Orlando mit einer Karikatur von Christiane Brunner als Bundesratskandidatin in Form eines Poulets mit Froschkopf, je einem FDP-, SVP und CVP-Politiker auf einem Teller serviert mit dem Spruch «Es wird gefressen, was auf den Tisch kommt» in der Sprechblase des Kellners.

Es dürfte jedem durchschnittlich Gebildeten klar sein, welcher Gedankengang bei einer Kandidatin aus der Romandie durch den Kopf geht: poulet – poule ...

Wem es noch nicht läutet, dem sei ein Vergleich nahegelegt: Wie geschmackvoll wäre Herr Bundesrat Delamuraz als Ochse am Spieß? Sein lustvoll gepflegter Übername in Lausanne ist doch «le bison vaudois» ... Ich weiss, Bison und Ochse sind nicht ganz dasselbe, aber

Munis werden halt vor der Mast kastriert.

Wenn der *Nebelspalter* nochmals entgleisen möchte, bitte sehr!

Heini Aenishänslin, Lupsingen

P.S. Bundesrat Delamuraz ist im *Nebelspalter* schon als Nashorn karikiert worden. Weder Delamuraz selbst noch irgendwer sonst sah sich damals veranlasst, dies beim *Nebi* zu beanstanden ... *Red.*

Sehr geehrte Damen und Herren Die Karikatur von Christiane Brunner in Ihrer Zeitung hat mich sehr empört. Das geht zu weit, das ist ein Schlag ins Gesicht jeder Frau. Sie dürfen nicht denken, ich sei prüde, schon oft habe ich geschmunzelt, wie Sie prominente Leute treffend karikiert haben.

Seit über 30 Jahren sind wir treue *Nebelspalter*-Leser. Wenn es nun auf mich ankäme, würde ich jetzt das Abonnement auflösen.

Helene Caflisch-Ehrat, Watt

Bild und Text von Orlando zum Thema Christiane Brunner in der letzten Ausgabe mit dem Vermerk «Bürgerschreck» finde ich vulgär, menschenverachtend, und ich hoffe sehr, es handle sich um eine einmalige Entgleisung.

Ernst Meierhofer, Ittigen

Frau Brunner ist auch nicht unsere Wunschkandidatin. Wir finden aber dieses Bild geschmacklos und Ihrer Zeitung unwürdig. Wir möchten, dass Sie es dem Zeichner Orlando zurückgeben.

Dr. med. F. Egert, Mels

P.S. Bei der Karikatur von Orlando geht es natürlich nicht um eine Verunglimpfung von Frau Brunner, die nicht als Poulet, sondern als Kröte dargestellt ist, und zwar in Anlehnung an die verbreitete Redensart «eine Kröte schlucken». Der Duden beschreibt den Inhalt dieser Redensart so:

*** eine K. schlucken** (etw. Unangenehmes [stillschweigend] hinnehmen; sich mit einer lästigen Sache [ohne Sträuben] abfinden); er hat in seinem Berufsleben viele «n schlucken müssen.

Es wird wohl niemand behaupten, aus der Sicht der bürgerlichen Parteien habe dies mit der Kandidatur von Frau Brunner nicht den Nagel auf den Kopf getroffen ...

Red.

Leserbriefe im Nebelspalter

Für eine Veröffentlichung als Leserbrief können nur Zuschriften berücksichtigt werden, die mit vollem Namen und genauer Adresse gezeichnet sind und deren Inhalte sich auf im *Nebelspalter* erschienene Beiträge oder auf den *Nebelspalter* an sich beziehen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu redigieren, wozu auch das Kürzen gehört. Dabei bemühen wir uns, das Wesentliche des jeweiligen Inhalts immer zur Geltung kommen zu lassen.

Die Redaktion